

aber der reiche Mann, dessen Schätze die Welt segnet, ihn, des edlen Frauenherzens Dichter, den Sänger des Erhabenen, des Herrlichen: Johann Christoph Friedrich Schiller.

Der silberne Schilling.

Es war einmal ein Schilling, blank ging er aus der Münze hervor, sprang und klang, „Hurrah! Jetzt geht's in die weite Welt hinaus!“ — Und er kam freilich in die weite Welt hinaus.

Das Kind hielt ihn mit warmen Händen, der Geizige mit kalten, krampfhafsten Händen; der Aeltere wendete und drehte ihn Gott weiß wie viel Male, während die Jugend ihn gleich wieder rollen ließ. Der Schilling war von Silber, hatte sehr wenig Kupfer an sich, und befand sich bereits ein ganzes Jahr in der Welt, das heißt in dem Lande, in welchem er ausgemünzt worden war. Eines Tages aber ging er auf Reisen ins Ausland; er war die letzte Landesmünze in dem Geldbeutel, den sein reisender Herr bei sich führte, der Herr wußte selbst nicht, daß er den Schilling noch hatte, bis er ihn unter die Finger gerieth. „Hier hab' ich ja noch einen Schilling aus der Heimath!“ sagte er, „nun der kann die Reise mitmachen!“ und der Schilling klang und sprang vor Freude als er ihn wieder in den Beutel steckte. Hier lag er nun bei fremden, kommenden und gehenden Kameraden, einer machte dem andern Platz, aber der Schilling aus der Heimath blieb immer im Beutel zurück: das war eine Auszeichnung.

Mehre Wochen waren schon verstrichen, und der Schilling war weit in die Welt hinaus gelangt, ohne daß er doch gerade wußte, wo er sich befände; zwar erfuhr er von den